

Fallstudien lösen und Cocktails trinken: Recruiting in Venedig

Um Top-Studenten als Arbeitskräfte zu gewinnen, geben Unternehmensberatungen viel Geld aus

Drei Tage lang rücken sich fünf- und zwanzig Studierende an der Strategiekonferenz einer Unternehmensberatung ins beste Licht. Aber auch die Consulting-Firma lässt nichts unversucht, um bei den Studierenden einen guten Eindruck zu hinterlassen.

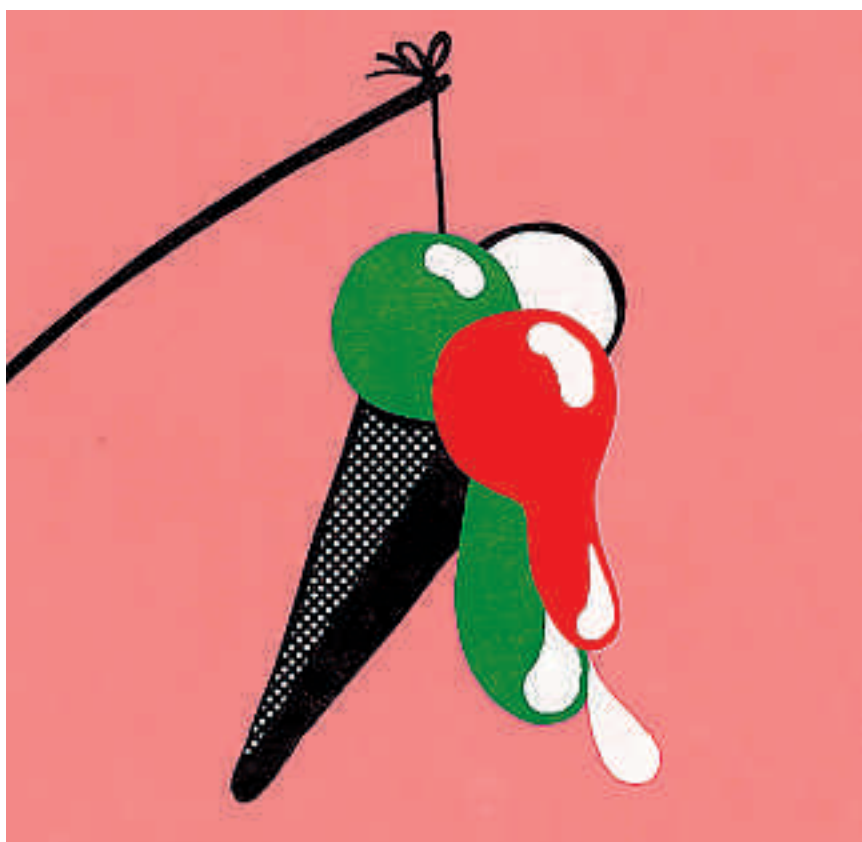
Anna Chudozilov

Schnell verteilen sich alle auf Taxi-Bote für die Fahrt zum luxuriösen Hotel auf Giudecca. Fünfundzwanzig Studierende und über ein Dutzend Mitarbeiter von Booz & Company verschmelzen anscheinend zu einer grossen Gruppe gut gekleideter junger Menschen. Und doch verraten sich die Teilnehmer durch Äusserlichkeiten. Viele tragen neue, sorgfältig polierte Schuhe. Eine Beraterin bemerkt, dass manche ihre Hemden noch nicht einmal aufgebügelt haben.

Andere Teilnehmer bewegen sich in der Welt des Consultings durchaus routiniert. Sie wissen, wie umschwärmt sie als High-Achiever auf dem Arbeitsmarkt sind, und haben bereits an ähnlichen Anlässen teilgenommen. In Venedig soll nun die handverlesene Gruppe unter der Beobachtung von Mitarbeitenden von Booz & Company Fallstudien lösen. Während bei «Tourismus grün gedacht» und «Elektromobilität zum Laufen bringen» Konzepte für die Region Veneto gefragt sind, geht es in der Fallstudie «Infektionskrankheiten wirkungsvoll bekämpfen» um Strategien gegen Tuberkulose. Etwa die Hälfte der Eingeladenen hat einen betriebswirtschaftlichen Hintergrund, die anderen studieren Physik, Medizin oder Ingenieurwissenschaften.

Kaum ein Weg zurück

Universitätsabsolventen mit ausgezeichneten Noten sowie eindrücklichen Auslandsaufenthalten und Praxiserfahrungen sind bei Consulting-Unternehmen sehr begehrt. Nicht alle zieht es aber in die Beratung. Gerade in den Naturwissenschaften entscheiden sich



ANNA HAAS

viele High-Achiever lieber für eine Karriere, bei der sie ihr fachliches Wissen weiterentwickeln können. «In der Mikrotechnologie sind schon wenige Jahre weg von der Forschung verheerend», sagt der EPFL-Student Philipp Moser. Stellt sich das Consulting als Sackgasse heraus, ist der Weg zurück in die Forschung nicht leichter. Ständig unterwegs zu sein, immer unter Druck hervorragende Ergebnisse zu liefern, zehrt an der Substanz. Man sei halt immer müde, erzählt einer der Berater. «Aber wenn man so viel Spass hat an der Arbeit, dann steht man trotzdem gerne auf», relativiert Volker Rönicke, Principal des Büros in München.

An der Plenarsitzung um acht Uhr morgens ist die Freude nicht allen ins Gesicht geschrieben. Rönicke fragt nach Rückmeldungen aus den Teams.

Ali Aslan Gümüşay zeigt sich begeistert vom Know-how der anderen Teammitglieder: «Die Schwierigkeit ist nun, das Wichtigste herauszufiltern.» Matthias Schulz, der einzige Jus-Student, arbeitet an der Fallstudie zur Tuberkulose: «Für mich ist es sehr anspruchsvoll, weil ich bisher kaum etwas über die Krankheit wusste.» Beides ist typisch für den Berateralltag. Spezialisten aus unterschiedlichen Wissensgebieten arbeiten zusammen an einem Projekt, und gleichzeitig kommen viele von ihnen zum ersten Mal mit einer Branche oder Thematik in Berührung.

Auch Imagepflege

So hart wie im wirklichen Berateralltag wird an der Strategiekonferenz allerdings nicht gearbeitet. Die Studierenden sollen nicht abgeschreckt, sondern für das Consulting und natürlich für

Booz & Company begeistert werden. «Wenn sich aus der Strategiekonferenz eine Handvoll Anstellungen ergibt, sind wir schon sehr zufrieden», sagt Daniela Prinz, Recruiting-Managerin des Düsseldorfers Büros.

Im März hat Booz & Company die jährliche Konferenz zum sechsten Mal durchgeführt. Ein wichtiges Ziel ist dabei auch die Imagepflege. Die Teilnehmer sorgen als Multiplikatoren in ihrem Umfeld für ein positives Bild der Firma. Auch Sabine Müller von Roland Berger Strategy Consultants betont, dass es nicht nur um die Rekrutierung der anwesenden Studierenden geht. Im Juli plant das Unternehmen einen ähnlichen Anlass in München, der sich an Studierende mit ingenieurwissenschaftlichem Hintergrund richtet. «Wir müssen bei den Absolventen als Firma präsent sein», erklärt Müller den grossen Aufwand hinter solchen Konferenzen und Workshops.

Hart arbeiten, gut feiern

Um sich von der Konkurrenz abzuheben, lässt sich Booz & Company einiges einfallen. Am ersten Abend gibt es in der exklusiven Sky-Bar des Hotels bis spät in die Nacht farbenfrohe Cocktails und Gelegenheit zum Networking. Der zweite Abend endet nach einer Stadtführung und Gondelfahrt im zauberhaften Palazzetto Pisani am Canal Grande. Immer wieder wird die Maxime betont: «Work hard, play hard.» Wer hart arbeitet, soll auch ordentlich feiern dürfen.

Das Urteil der Studierenden fällt unterschiedlich aus. Manche sind begeistert, andere sind von den Resultaten der High-Achiever enttäuscht. So erntet der Vorschlag, mittels einer Facebook-Gruppe grünen Tourismus voranzutreiben, viel Häme. Dass die Berater immer wieder E-Mails auf ihren Blackberries beantworten, entgeht den Studierenden ebenfalls nicht; auch am Wochenende wird offenbar viel gearbeitet. Das Rahmenprogramm hingegen wird uneingeschränkt gelobt. Am meisten Begeisterung zu wecken vermag aber zweifellos Venedigs unvergleichlicher Charme.

KÖPFE UND FAKTEN

Wo sind die Schweizer Manager?

45 Prozent der Geschäftsleitungsmitglieder der 100 grössten Schweizer Unternehmen kommen aus dem Ausland, Tendenz steigend. Über die Ursachen und Folgen dieser Internationalisierung diskutieren die CEO von Ascom, Ernst & Young, Baloise und Looser sowie Headhunter Guido Schilling am 27. Mai, an der School of Management and Law der ZHAW in Winterthur.

www.sml.zhaw.ch

Freiburger sind die Schlausten

Die Universität Freiburg hat vor einer Woche das Finale des KPMG-Wissensquiz im Kaufleutensaal Zürich gewonnen und damit den Titel aus dem Vorjahr verteidigt. Sie setzte sich gegen die Teams der Universitäten St. Gallen und Zürich, der ETH Zürich sowie der Fachhochschulen Winterthur und Nordwestschweiz durch. KPMG organisiert das Quiz zusammen mit students.ch.

Axpo geht an die Uni

Die Universität Freiburg und die Axpo spannen zusammen. Ziel der Partnerschaft des International Institute of Management in Technology (IIMT) mit dem Energiekonzern ist, das Weiterbildungsangebot der Energiebranche «bedarfsorientiert zu optimieren», wie die Universität in einer Mitteilung schreibt. Konkret sollen Mitarbeitende der Axpo die Kurse in Utility-Management an der Universität besuchen können.

Weniger Design, mehr Durchschnitt

Emanuel Christ, seit Februar Assistenzprofessor für Architektur und Entwurf an der ETH Zürich, findet, dass jeder Architekt auch «Durchschnitt» produzieren sollte. «Ich finde die Tendenz sehr problematisch, dass der Architekt zunehmend ausschliesslich zum Künstler oder Designer verkommt», sagt der Basler Architekt in einem Interview mit der Hauszeitschrift «ETH-Life». Bürobauten oder Wohnblöcke auf höchstem Niveau zu konstruieren, sei zwar nicht immer ruhmreich, aber für Städte und die darin lebende Gesellschaft äusserst wichtig. Christ hat zusammen mit Christoph Gantenbein den Wettbewerb um den Erweiterungsbau des Kunstmuseums Basel gewonnen, ebenso wie vor acht Jahren jenen für die Erweiterung des Zürcher Landesmuseums.

mbi.

**JEDES VIERTE BABY
SCHREIT NICHT VORHER,
SONDERN NACHHER.**

Verschmutztes Trinkwasser macht Kleinkindern nicht nur Bauchweh, sondern ist eine der häufigsten Todesursachen. Jeden Tag sterben 4000 Kinder an Cholera und anderen Durchfallerkrankungen. Helvetas baut sichere Brunnen und stoppt die Wassernot. Helfen Sie mit.

ZEW
PC 80-3130-4 www.helvetas.ch

HELVETAS
Handeln für eine bessere Welt